



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der  
Entente politik der Vorkriegsjahre**

**Siebert, Benno von**

**Berlin [u.a.], 1925**

1914.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73546)

in seinen Folgen der allgemeine Zusammenstoß auch sein würde, so würden nach meiner Ansicht alle Vorteile auf unserer Seite sein, besonders unter der Bedingung, daß der Bund der Balkanmächte nicht nur die gegenwärtige Krisis überlebt, sondern noch fester wird im Bewußtsein der Bedeutung, welche er in der Frage des europäischen Gleichgewichts erlangen würde, und im Bewußtsein der Kraft, welche er dem Angriff Österreich-Ungarns gegenüberstellen könnte. Und wenn es uns gelänge, Rumänien zum Anschluß an das Bündnis zu bringen, so würde das Übergewicht des Dreiverbandes über den Dreibund noch offensichtlicher werden.

Man darf nicht die Erbitterung übersehen, mit der viele deutsche Preßorgane jetzt auf Frankreich als den Schuldigen an den künftigen kriegerischen Verwickelungen hinweisen. Frankreichs neue Rüstungen werden aus seinem Haß gegen Deutschland und der mit neuer Kraft erwachten Revancheidee abgeleitet. Gewisse Zeitungen beschuldigen auch Rußland aggressiver Absichten gegen Deutschland, aber die Regierung, die all diesen Ausfällen völlig fernsteht, verurteilt sie streng in einem in der gestrigen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten hochoffiziösen Artikel, der im Ausschmitt beiliegt.

Indem ich auf die deutscherseits geplante einmalige Besteuerung der besitzenden Klassen für Heeresbedürfnisse zurückkomme, werde ich kaum fehlgehen, wenn ich sage, daß diese Art einmaliger Abgabe sich sehr nachteilig in der ganzen wirtschaftlichen und finanziellen Lage des Landes widerspiegeln wird. Die Entziehung einer Milliarde aus dem Nationalvermögen kann bei der gedrängten Lage des Geldmarktes leicht zu einer Störung des regelmäßigen Ganges des deutschen Wirtschaftslebens führen.

**Auszug aus einem ganz vertraulichen Berichte des russischen Botschafters in Berlin Swerbejew an den russischen Außenminister Sazonow vom 27. Februar/12. März 1914.**

.....  
 Nach mir aus ganz vertraulicher Quelle zugegangenen Nachrichten löst die wachsende militärische Kraft Rußlands in Berlin immer ernstere Befürchtungen aus. Nach der Ansicht

hiesiger Regierungskreise wird im Jahre 1916 die russische Belagerungsartillerie fertiggestellt sein, und von diesem Augenblicke an wird Rußland als furchtbarer Gegner auftreten, mit dem Deutschland den Kampf aufzunehmen haben wird.

Kein Wunder, daß man bei dieser Überzeugung sich in Deutschland mit allen Kräften bestrebt zeigt, für den Kriegsfall mit uns bereit zu sein, und kein Wunder, wenn man versucht, uns einzuschüchtern und damit zugleich den Verdacht abzuwehren, als ob Rußland von Deutschland gefürchtet wird. Nach meiner Überzeugung spricht trotzdem aus allen Zeilen, die in letzter Zeit gedruckt worden und den russisch-deutschen Beziehungen gewidmet sind, einzig und allein nur diese Furcht vor Rußland. Ich erlaube mir zum Schluß die Hoffnung auszudrücken, daß man sich in Berlin hierin nicht irrt und daß wir tatsächlich alle Maßregeln zur Stärkung unserer Heeresmacht ergreifen, einer Stärkung, die Deutschland zwingen muß, weder Mittel noch Energie zu scheuen, um die vollkommene Kriegsbereitschaft Deutschlands bis zum äußersten zu treiben.

**Sehr vertraulicher Brief des russischen Botschafters in Berlin Swerbejew an den russischen Außenminister Sazonow vom 27. März 9. April 1914.**

Die unfreundliche Haltung Rußland gegenüber, die sich seit Beginn des Zwischenfalles Liman von Sanders bemerkbar machte, hat sich in letzter Zeit bedeutend gebessert. Die Presse hat ihre täglichen Angriffe gegen Rußland eingestellt, obwohl sie nie eine Gelegenheit versäumt, um ihren Lesern die eine oder andere für Rußland ungünstige Tatsache mitzuteilen, wobei der Sachverhalt wenn nicht frei erfunden, so doch wenigstens stark entstellt wird. Diese Haltung der deutschen Presse läßt die Erregung nicht erkalten, die im Laufe des Winters zutage getreten war. Die verhältnismäßige Ruhe ist jedoch, wie ich beständig aus vertrauenswürdiger Quelle höre, nur eine scheinbare und die öffentliche Meinung Deutschlands ist nach wie vor gegen Rußland stark erregt, wobei die Militärs und die preussischen Junker ihre kriegerische Stimmung nicht verheimlichen. Diese Erregung und die kriegerische Stimmung findet ihren Grund augenscheinlich in der Furcht Deutschlands vor dem An-

wachsen unserer militärischen und wirtschaftlichen Macht, wobei man glaubt, daß der jetzige Augenblick, da die von uns getroffenen militärischen Vorbereitungen noch lange nicht beendigt sind, für Deutschland der günstigste Zeitpunkt für einen Zusammenstoß mit seinem östlichen Nachbar ist; daß früher oder später ein solcher Zusammenstoß erfolgen muß, scheint man hier nicht zu bezweifeln.

In Süddeutschland macht sich diese Feindseligkeit Rußland gegenüber, wahrscheinlich unter dem Einflusse Österreichs, noch bemerkbarer, und die hier durchreisenden Landsleute haben mir schon öfters hierüber berichtet. Ich habe natürlich nicht die Möglichkeit, dies persönlich nachzuprüfen: vielleicht sind diese Erzählungen stark übertrieben, aber einen Kern von Wahrheit müssen sie enthalten, um so mehr, als die deutsche Regierung selbst, wie ich Ihnen in meinem Briefe vom 27. Februar/12. März berichtet habe, meiner festen Überzeugung nach durch die Maßregeln außerordentlich beunruhigt wird, die in Rußland zur zahlenmäßigen Entwicklung der Armee als auch zur Vergrößerung ihrer Kriegsbereitschaft getroffen werden. Es besteht außerdem kein Zweifel, daß die Erneuerung unseres Handelsvertrages im Jahre 1917, wobei für Deutschland vielleicht eine weniger günstige Konjunktur bestehen wird, das Berliner Kabinett stark beschäftigt, welches insolgedessen wahrscheinlich vorziehen würde, den bestehenden Handelsvertrag noch möglichst lange in Kraft zu lassen.

Trotzdem bin ich der Ansicht und werde in derselben durch die Informationen aus obiger geheimer Quelle bestärkt, daß das Berliner Kabinett den Standpunkt der kriegerischen Elemente Deutschlands nicht teilt, welche angeblich einen sofortigen bewaffneten Zusammenstoß mit Rußland hervorrufen wollen, sondern es vorzieht, ehe es den entscheidenden Schritt tut, alle friedlichen Mittel zu versuchen, um eine Versöhnung der beiderseitigen Interessen zu erzielen. Eines der hauptsächlichsten Mittel ist der Handelsvertrag, und man bereitet sich hier mit besonderer Energie und nach einem genau ausgearbeiteten Plane für die diesbezüglichen Verhandlungen vor.